

also möglich den gradmessungen des Ptolemaeus glauben zu schenken, der die Tubanten weit nach süden vorschiebt? sie sollen im zweiten jh. sogar hinter den Chatten, ungefähr im fuldischen, ostfränkischen lande gewohnt und sich später unter die Alamannen verloren haben, da sie doch das vierte jh. gleich andern nordwestlichen Germanen in den römischen legionen verzeichnet?

Hierzu tritt, dasz auch im verfolg der zeit, hart an der friesischen grenze, zwei gaunamen vorkommen, Twente und Drente, die in unverkennbarer beziehung aufeinander stehend zugleich den ausdruck Tubantes enthalten und erläutern helfen. Twente heiszt in einer urk. des achten jh. Tuvanti, d. i. Tubanti, in einer andern bei Lacomblet n° 9 vom j. 797 Northuianti; Tubantes aber kann nichts anders aussagen als Tvibantes, die an zwei banten wohnen. Drente, oder wie man heute unrichtig schreibt Drenthe, lautet in der alten sprache (weil die mnl. nml. D für alts. TH gibt) Thrianti, Threat, welches ein volleres Thrivanti Thribanti voraussetzt\*, zu des Tacitus zeit waren also Tribantes die an drei banten niedergesessenen. bant musz etwas ähnliches wie gau oder pagus bedeuten, da noch andere landschaftliche namen damit zusammengesetzt erscheinen, die meisten in derselben nordwestlichen gegend. an der Ems erstreckte sich der gau Bursibant, von bursa, ahd. porsa, nhd. porst ledum palustre; an der Schelde lag der Ostrobant und Westrobant, weiter nördlich der gröszere Brabant, wahrscheinlich von brāka, ahd. prācha aratio (s. 61), mhd. Brāchbant nhd. Brabant; zwischen Maas, Waal und Rhein unmittelbar auf altbatavischem gebiet aber die grafenschaft Teisterbant, Teisterbant, welche schon in der fränkischen theilung von 870 (Pertz 3, 517) als comitatus Tetrabant neben Batua und Hattuaris steht. hierher müssen schon frühe Friesen vorgerückt sein, da sich in den ann. fuld. zum j. 885 (Pertz 1, 402) gesagt findet: 'Frisiones qui vocantur Destarbenzon'. in dieser schreibung ist das Z ahd., nicht aber das D, welches sächsischem TH entspräche, Tēstarbant wäre ahd. Zēstarpanz auszudrücken. ich kann tēstar für nichts anders halten, als eine merkwürdige, dem lat. dexter gleichgebildete form, während goth. taihsvō, ahd. zesawā wie gr. δεξιὰ ohne T sind, d. h. dexter und tēstar scheinen comparative. vielleicht waltet hier noch zusammenhang mit dem namen Toxandrien, Texandrien (s. 528.) aber meine deutung des tēstar bestärkt der wald Suiftarbant an der Issel (Lacomblet n° 2. 4. 8 a. 793. 794. 796), wo suiftar comparativ von swift velox, fortis ganz dasselbe auszusagen scheint. Mainz gegenüber nennt Ammian 29, 4 als alamannisches volk die auch in der not. dign. orient. p. 22 auftretenden Bucinobantes, die nicht aus lat. bucina buccina, vielmehr dem deutschen bökin, ahd. puochin fagineus zu deuten sind (vgl. Triboci und silva Bacenis Bochochia) und füglich chattischen ursprungs sein könnten. Es läge nah, statt der s. 535 angeführten Wsinobates

\* wie hier B wurde in Trient für Tridentum D ausgestoszen. zu vergleichen sind übrigens auch die Throvendas im cod. exon. 322, 17.